

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 119 (1993)  
**Heft:** 39

**Artikel:** Nebizin : das Magazin der Kleinkunstszene  
**Autor:** Raschle, Iwan / Martens, Andreas / Slíva, Jíí  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-617309>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Nebizin

«Der Untertainer» von Joachim Rittmeyer: Gelungene Uraufführung im Basler Teufelhof

## Feinsinniger Humor, sinnliches Kabarett

Die Geschichte ist tragisch: Da wartet einer sein Leben lang auf den Durchbruch als Schauspieler und Komiker, wird als

### Von Iwan Raschle

unbedeutender Provinzdarsteller pensioniert und erst als Rentner — rein zufällig — entdeckt. Nun könnte es losgehen, das Leben als Star. Die Premiere wird ein voller Erfolg, doch Noldi Metzlers Karriere ist damit auch schon zu Ende: Er stirbt zwei Stunden nach der Vorstellung und hinterlässt eine grosse Lücke — zumindest im Sortiment des CD-Produzenten Schafroth. Welch ein Glück, hat der alte Metzler einen Bruder, der ihm punkto (unfreiwilligem) Humor ebenbürtig ist. Schafroth beschliesst, schlau und geschäftstüchtig wie er ist, die Premiere mit demselben Publikum nochmals durchzuspielen und den historischen Abend auf CD zu bannen: «Die CD darf nicht auch sterben» fleht er, nervös mit den Knien wedelnd, die hilfsbereiten Premierengäste an. Und sie wird auch nicht sterben, denn Theo Metzler hat zugesagt — «weil's der Sache dient» und der eben verstorbene Bruder ja wirklich «es huere Päch» gehabt habe.

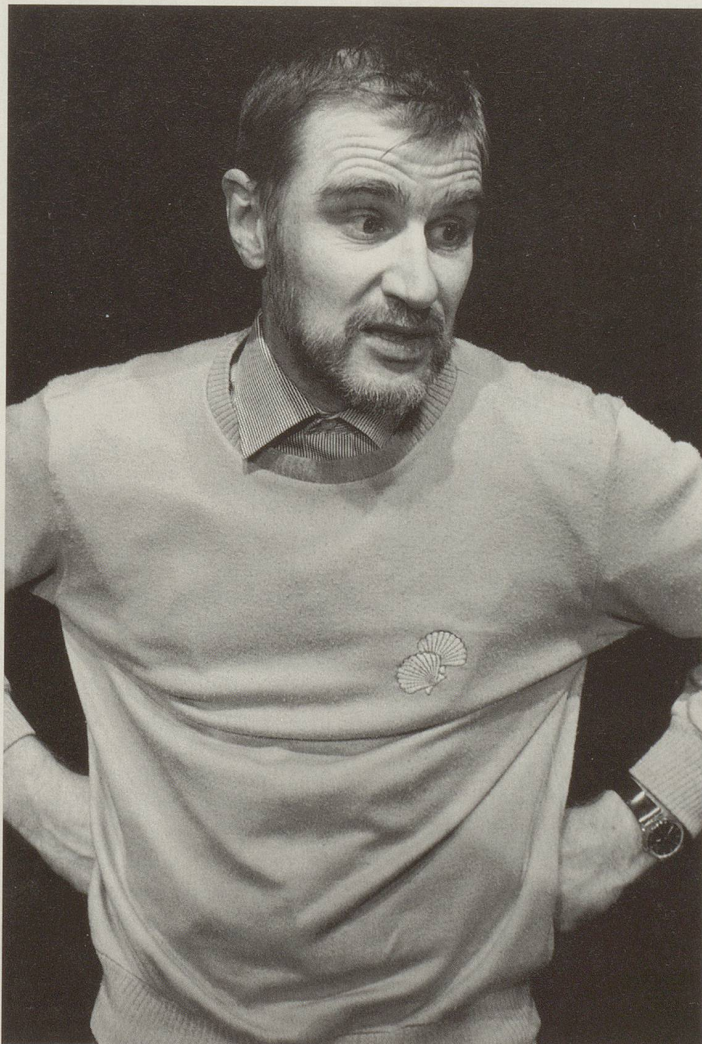
Joachim Rittmeyer spielt in seinem neuen Programm seine drei bekannten Figuren — zwei davon dank eines dramaturgischen bzw. technischen Tricks sogar gleichzeitig. Schafroth verlässt die Bühne, gibt dem alten Metzler hinter dem Vorhang die letzten Anweisungen und

setzt sich dann in den Studio-bus, von wo er sich via Lautsprecher auch schon meldet: «So, mir wäre sowyt». Nun beginnt Metzlers grosser Auftritt. Fröhlich plaudert der alte Kautz mit dem Publikum und erzählt, den immer wieder nervös unterbrechenden Produzenten nicht beachtend, zuerst einmal

ausführlich, wie die Welt und die jüngsten Ereignisse im besonderen aus seiner Sicht aussehen. Seinen eigentlichen Auftrag vergisst Metzler zusehends. Rezipiert er zu Beginn brav seines Bruders Texte, ergötzt er diese immer mehr mit selbstentwickelten Pointen, um sich schliesslich überhaupt

nicht mehr an die Vorgaben zu halten. Schafroth hat die Kontrolle über seinen eigenwilligen Schützling verloren und beordert ihn deshalb in den Sende-bus, «um Fraktur mit ihm zu sprechen».

Nun bringt Joachim Rittmeyer seine dritte Figur ins Spiel, den tolpatschigen Hanspeter Brauchle. Als Tontechniker ist er für die Aufnahmen verantwortlich — also auch für den missglückten Versuch, die Premiere der Nachwelt zu erhalten. Schuld an der ganzen Malaise und auch an der heute noch schlechten Verfassung des pflichtbewussten Arbeiters ist seine Katze, die trotz vorbildlicher Pflege vor der Premiere das Weite gesucht und den armen Brauchle allein zurückgelassen hat. Mit der Katze hat der arme Kerl auch seinen Lebensinhalt verloren, und so steht er mit hängenden Schultern auf der Bühne und erzählt aus seinem kargen und tristen Leben. Zum Beispiel davon, wie er kürzlich vor einem Fotoautomaten stand, um für die Klassenzusammenkunft ein Bild von sich zu haben. Dabei wurde der schüchterne Brauchle nicht nur von den sich nicht ankündigenden Blitzlichtern überrascht (und somit unvorteilhaft abgelichtet), sondern auch von zwei vorübergehenden Schulkameraden. Um ihnen nicht zu begegnen, flüchtete er in den Apparat, doch spuckte das blöde Ding sein Bild ausgerechnet zu jenem Zeitpunkt aus, als die beiden vor dem Apparat standen. «Da verrecksch, de



Schuld an allem: Hanspeter Brauchle



Brauchle!», gröhle es draussen, und schon waren Foto und Kollegen weg.

«Brauchle, wo sin si denn?» schnarrt es aus dem Lautsprecher, worauf der Tontechniker an seinem Pullover zupft, die Schultern noch mehr hängen lässt und brav abzottelt. Zurück bleibt Mitleid mit diesem lebenswürdigen Tolpatsch. Und vielleicht auch mit uns selbst. Wie schrecklich muss es sein, noch im Erwachsenenalter zu erleben, woran wir uns nur ungerne erinnern: Gehänselt zu werden, sich ständig die Decke über den Kopf ziehen zu wollen, um endlich den ewig Stärkeren und der eigenen Schwäche zu entfliehen.

Diese Schwäche kennt Metzler, der nun wieder die Bühne betritt, nicht. Zwar hat ihn Schafroth übers Ohr gehauen und ihn mit einer lächerlichen Gage abgespiesen, doch revanchiert sich der störrische Alte, wie es sich gehört. Verlieren kann er ohnehin nichts mehr, also packt er die Gelegenheit beim Schopf und zieht nur noch sein eigenes Programm durch. Listig baut er Hürde um Hürde auf und nutzt den Umstand aus, dass ihn der ernervte Produzent nicht sehen kann.

Joachim Rittmeyer hat sich mit dem «Entertainer» ein raffi-



**Eigenwillig und störrisch: Theo Metzler**

niertes Stück zurechtgelegt. Die Produktion überzeugt dramaturgisch, und dank der durchdachten Rahmenhandlung kann er seine ausgefeilten Charaktere voll entwickeln: den weltmännischen Schafroth mit seinem kantigen Basler Dialekt und die beiden «Opfer» Metzler

und Brauchle. Beide sprechen Ostschweizer Dialekt, unterscheiden sich in Färbung und Sprechweise aber ganz deutlich. Kraft seines sprachlichen und schauspielerischen Talents gelingt es dem Kabarettisten, drei unterschiedliche Typen mit Hingabe zu spielen, ohne sich in den einzelnen Szenen oder Figuren zu verlieren. Kaum verschwindet er als Schafroth hinter dem Vorhang, erscheint er als Metzler oder Brauchle, lässt ersteren über Tonband einspielen und spricht mit sich selbst, als sässe tatsächlich einer im Studiobus und hetzte ihn auf der Bühne herum.

Joachim Rittmeyer, seit kurzem wieder im «Übrigens» des Schweizer Fernsehens zu sehen, ist kein Mann kurzer TV-Sketches — und auch keiner des Nummernkabarets. Er liebt es, einen grossen Bogen über sein Programm zu spannen, Personen nicht nur zu skizzieren, sondern auszumalen, sie mit allen Schattierungen darzustellen. Dadurch wirkt auch keine seiner Figuren plump karikiert; sie erscheinen uns vielmehr so, als ständen sie neben uns an der Bushaltestelle oder blickten uns gar im Spiegel ins Gesicht. Gerade Brauchle, ganz spiessiger und

tolpatschiger Bürger, stellt den Künstler dabei vor eine schwierige Aufgabe: Allzuschnell wirken hier ein Satz oder eine Geste überdreht, verkommt die ganze Szene zu einem billigen Abklatsch auf den ewig karikierten Bünzli. Rittmeyer meistert diese Hürde bravourös und zeigt damit auch klar, welches Format er als Komiker besitzt. Wenn er als unbeholfener und wehrloser Brauchle vor dem Publikum steht, spielt er das nicht nur, sondern lebt es auch, ist also wehrlos und ausgeliefert: sich selbst und dem Publikum. Das ist es wohl, was so etwas aufkommen lässt wie Intimität, Ergriffenheit auch. Eine Stimmung eben, die nur in einem Kleintheater aufkommen kann. Und auch dort nicht mit lautem, schrillen Klamauk, sondern mit feinsinnigem Humor, der in seiner letzten Konsequenz nicht weniger aussagt als ganz direktes, angriffiges Kabarett. Davon hat sich Joachim Rittmeyer verabschiedet, wissend, dass es noch andere Formen gibt, die ihm besser liegen. Und Figuren: schräge, komische Vögel, die uns alle sehr bekannt vorkommen. Einzelne Verantwortliche nennt Rittmeyer nicht mehr beim Namen, auch bleibt die Politik ausgeklammert. Deswegen wird sein Kabarett aber noch lange nicht unpolitisch oder nur mehr komisch: Mit seiner witzigen Geschichte der «Entertainer» und seinen drei Figuren sagt der stille Kabarettist sehr viel mehr aus über uns beherrschende Strukturen, über eigene und fremde Schwächen, als manche andere, die allein von ihrer Angriffigkeit leben und dabei vergessen, dass Kabarett auch (be-)sinnlich sein kann.

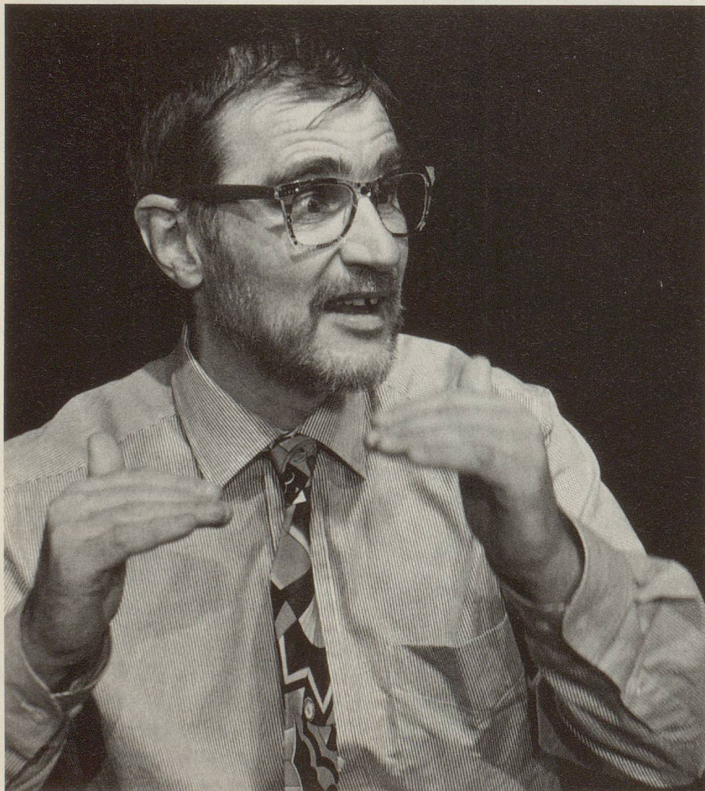
Noch bis am 2. Oktober im Theater Teufelhof, Basel

#### REKLAME

### Warum

bauen wir nun nicht selber eine Brücke in die Zukunft? Eine Golden Gate Bridge, wie Ing. Ammann sie vor Jahrzehnten für die Bucht von Luzern plante! Ein Goldenes Tor zur Neuen Welt.

Paul Gmür  
(Ich bin ein Luzerner)



**Schmierig und listig: Produzent Schafroth**



# Beklemmendes Bildepos

Andreas Martens gehört zu jenen Künstlern, die wissen, was Goethe meinte, als er eine Bibelstelle folgendermassen auf den Punkt brachte: «Der Prophet gilt nichts im eigenen Vaterlande.» Der 1951 geborene ehemalige DDR-Bürger studierte Grafik an der Kunstakademie Düsseldorf und zog 1973 nach Brüssel, um dort am Institut Saint-Luc das Comiczeichnen zu lernen. Heute lebt er an der Atlantikküste in der Bretagne und publiziert alle seine Comics zuerst auf französisch. Via das Comicmagazin «Schwermetall» bekamen seine Landsleute erste Proben seines Könnens zu sehen. Schliesslich erschien gar seine phantastische Serie «Rork» in bisher vier Bänden auf deutsch. Doch der Zeichner, der seine Arbeiten unter seinem Vornamen Andreas veröffentlicht, gilt im deutschsprachigen Raum nach wie vor als Geheimtip.

Jetzt ist sein künstlerisch faszinierendstes Werk «Cromwell Stone» übersetzt worden. Wohlwissend, dass Andreas kein Autor für die Massen ist, hat der Nürnberger Alpha Verlag das Album in einer japangebundenen, auf 1000 Exemplare limitierten Auflage herausgegeben.

Um Missverständnisse gar nicht erst aufkommen zu lassen: «Cromwell Stone» ist zwar ein Comic, aber nicht komisch. Die Geschichte — übrigens von Andreas selbst geschrieben —

ist auch keine Satire, sondern steht vielmehr in der Tradition der phantastischen Literatur, sichtlich beeinflusst von Poe und Lovecraft. Andreas stellt sein «Gothic Novel» denn auch unter Lovecrafts Motto: «Das älteste und stärkste Gefühl der Menschheit ist die Angst.»

Die Handlung: Alljährlich treffen sich die überlebenden Passagiere der «Leviticus», die vor zehn Jahren nach einer Meuterei ausgesetzt wurden, in der Nähe ihres Rettungsstrandes wieder. Das Schiff ist seither verschollen. Auf ebenso unerklärliche Weise verschwindet auch jedes Jahr einer der Überlebenden. Gerade noch drei Gerettete sind übriggeblieben. Doch als Protagonist Cromwell Stone seinen Freund Jack Farley auf dem Weg zum Treffen abholen will, muss er erkennen, dass der unbekannte Fluch erneut sein Opfer gefordert hat.

Andreas erzählt die vertrackte Geschichte auf herausragende Weise in Bildern. Akribisch ausgeführte Schraffuren verleihen den zum Teil atemberaubenden Perspektiven eine ungewöhnlich grosse räumliche Tiefe. Und die flächig gemalten schwarzen Schatten erzeugen ebenso wie die expressionistisch überzeichneten Gesichtsausdrücke eine beklemmende Atmosphäre. Besonders beeindruckt das ausgetüftelte Layout der Einzelbilder, die oft extreme Formate haben. Schmale hochformatige Panels oder solche, die panoramaartig quer über die ganze Seite reichen, sorgen für einen raschen Rhythmus, der die angstvolle Gehetztheit der Hauptfigur unterstreicht.

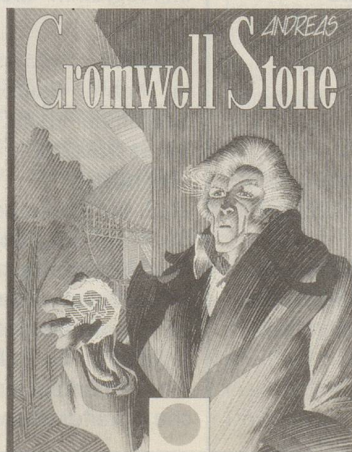
Am Schluss werden die mysteriösen Erlebnisse Stones nicht einfach à la Detektivroman einzeln erklärt. Und gerade weil der Comic nicht alle seine Geheimnisse preisgibt, regt er die Fantasie der Lesenden ungemein an. So macht Gruseln Spass! Von Reto Baer

Andreas: Cromwell Stone. Alpha-Comic Verlag, 50 Seiten, Fr. 45.—



Extreme Panel-formate unterstreichen die unheimliche Atmosphäre.

Raffinierte  
Schilderung  
von Verfolgungswahn.





30. SEPTEMBER BIS 6. OKTOBER 1993

**IM RADIO**

*Freitag, 1. Oktober*

**ORF 1, 21.31: «Contra» Kabarett und Kleinkunst**

*Samstag, 2. Oktober*

**DRS 1, 7.20: Zeitungsglosse; 12.45: Binggis-Värs**

*Sonntag, 3. Oktober*

**DRS 1, 14.00: Salzburger Stier 1993**, heute der Deutsche Abend mit den Preisträgern, der «Gruppo di Valtorta».

*Mittwoch, 6. Oktober*

**DRS 1, 20.00: Spasspartout. Kaktus**, die Sendung mit dem Rüssel im Gesicht; ein Satiremagazin von Jürg Bingler.

Jeden Tag (ausser Samstag und Sonntag): **DRS 1, 10.05: Cabaret**

**IM FERNSEHEN**

*Donnerstag, 30. September*

**DRS, 15.20: Übrigens ...**, heute von und mit Vreni Berlinger (Wiederholung vom 28.9.)

*Freitag, 1. Oktober*

**DRS, 12.05: TAGkarikatur**  
**ARD 23.25: Nachtschwester Kroymann**, Maren Kroymann in ihrer neuen Satireshow. Frech auf den kleinen Unterschied pochend, wird sie sich an The-



men machen, von denen ihre männlichen Kollegen bisher nicht einmal wussten, dass es sie gibt. Mit fraulicher Fürsorge und weiblicher Hilfsbereitschaft führt «Nachtschwester Kroymann» in den neuen Tag. Aber Vorsicht: Bei Kontakt mit diesen helfenden Händen besteht Verätzungsgefahr.

*Samstag, 2. Oktober*

**DRS, 20.15: Verstehen Sie Spass?** mit Harald Schmidt  
**ORF 2, 22.00: Zeit am Spiess**, ein satirischer Wochenrückblick von und mit Hans Peter Heinzl.

*Sonntag, 3. Oktober*

**DRS, 11.00 und 23.05: Tanz der Satire**, ein Ken-Russel-Zyklus. Heute eröffnet «Die Matinee» des Schweizer Fernsehens DRS mit zwei Kurzfilmen einen Ken-Russel-Zyklus, der fünf Sendungen umfasst. Der Regisseur und Filmemacher gilt als *enfant terrible* des englischen Kinos. Mit seinen bizarren Einfällen und verrückten Bildphantasien hat er nun endgültig seinen Ruf als verlässliches Ärgernis der Kulturkritik gefestigt.

**3sat, 20.15: MundArt**, Stephan Wald: «Schizofritz». Der Parodist und Kabarettist Stephan Wald führt in seinem neuen Programm «Schizofritz» den Deutschen im Zwiespalt zwischen PS-Potenz und Waldeslust, zwischen Golf und Golfkrieg, zwischen Hungertod und Quarkpralinen vor. Er zieht dabei alle Register der Satire, parodiert locker drei Dutzend Politiker und Showstars, wirft mit Fakten und Bosheiten um sich und fügt scheinbar Unzusammenhängendes zu einem komisch-beklemmenden Puzzle zusammen. Es entsteht ein realistisches, grellbuntes Bild der Wirklichkeit — nicht minder widersprüchlich als sie selbst.

*Montag, 4. Oktober*

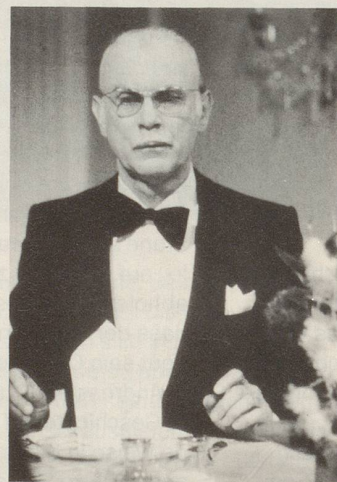
**DRS, 10.10: Monaco Franze**, Unterhaltungsserie;

**ORF, 23.05: Per Anhalter durch die Galaxis**, Comedy-Serie

**3sat, 22.30: Fawly Towers**, englische Satirereihe

*Dienstag, 5. Oktober*

**DRS, 21.30: Übrigens ...** heute von und mit Franz Hohler  
**ARD, 21.05: Wiedersehen mit Lorient**, von und mit Lorient. Zu den Höhepunkten Lorient'schen



Humors gehört sicherlich die englische Ansage, bei der sich Evelyn Hamann auf unnachahmliche Weise mit dem «th» herumquält. Aber auch der Kauf eines Ehebettes, die Einweisung von Brandopfern in den Umgang mit einer Feuerwehrspritze oder die Vorstellung des sprechenden Hundes Bello sind Sketche, in denen Lorient nachweist, dass beinahe jede Lebenssituation voller Komik ist.

**23.00: Boulevard Bio**  
**SWF 3, 15.15: Spass auf der Gass'**

*Mittwoch, 6. Oktober*

**DRS, 15.15: Übrigens ...** von und mit Franz Hohler (Wiederholung vom 5. 10.)  
**ARD, 20.15: Sex please, wir sind Briten ...**, Erotik und Politik im Vereinigten Königreich, eine Skandalchronik;  
**23.00: Nachschlag**, mit Richard Rogler

**AUSSTELLUNGEN**

*Basel*

Sammlung Karikaturen & Cartoons, St.-Alban-Vorstadt 9, geöffnet:  
Mi 16 — 18 Uhr,  
Sa 15 — 17.30 Uhr,  
So 10 — 16 Uhr.  
Ausstellung zu den Themen «Essen und Trinken» und «Belgien»

*Grenchen*

Vom 25. September bis 24. Oktober in der Think Factory: **MENSCH**, Zeichnungen und Cartoons von **Rapallo**. Geöffnet wochentags 16 bis 22.30 Uhr, samstags 10 bis 23.30 Uhr und sonntags von 10 bis 18 Uhr.

*Wangen b. Olten*

Bis 30. September in der Galerie des Bergrestaurants Rumpel: Ausstellung von Sport-Cartoons von **John Millns**

*Hannover/D*

Bis 17. Oktober im Wilhelm-Busch-Museum: Kunst im Zerrspiegel **Parodien & Pastiche**, aus der Basler Sammlung Karikaturen & Cartoons / **Gradimir Smudja: Circo dell'Arte**

**LIVE AUF BÜHNEN**

*Baden*

Im Kurtheater Baden am 6. und 7. Oktober: **Cabaret Rotstift**, im Programm «**Me sött**»

*Basel*

Im Theater «Fauteuil» am 30. September und 1. Oktober: **Cabaret Rotstift**, im Programm «**Me sött**»;  
ab 2. bis 9. Oktober (ohne Sonntag): **Jörg Schneider & Paul Bühlmann** im neuen Dialektlustspiel «**Alles im Griff**»  
Im «Tabouretti» bis 16. Oktober täglich (Di—Sa): «**DonChaote**» mit dem Erfolgsprogramm «Das cha jo heiter wärde».



Im Theater «Teufelhof» vom 29. September bis 2. Oktober: **«Joachim Rittmeyer»** mit der Uraufführung seines Kabarett-Solos «Der Unterhalter»

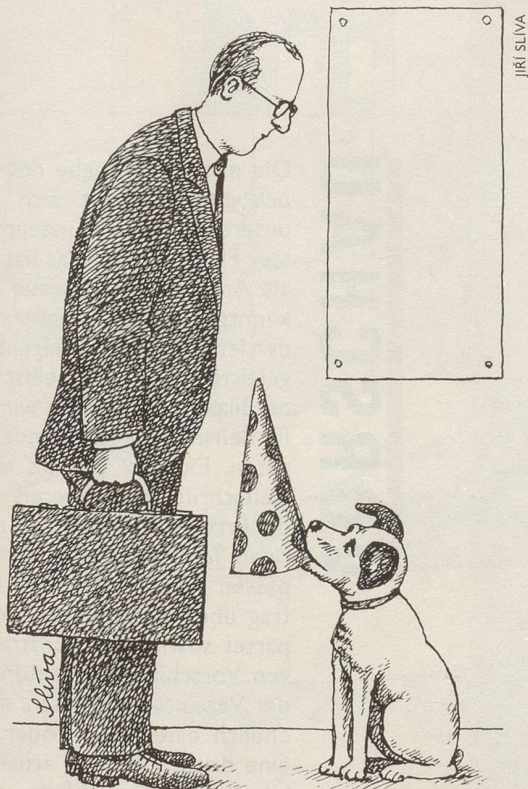
#### Bern

Im Kleintheater Kramgasse 6 am 30. September und am 1. und 2. Oktober: **«Er»**, ein Stück für zwei Clowninnen, von und mit Delia Dahinden und Esther Übelhart.

Köbeli, dessen Stück die Familie Holzer auf dem Land porträtiert: Die Landwirtschaft bietet keine ausreichende Existenz mehr, es muss etwas geschehen, eben Holzers Peep-Show.

#### Winterthur

Im «Theater am Stadtgarten» am 2. Oktober: **Die Marx Brothers Radio Show**. Aus ihren Filmen sind sie allgemein bekannt, die Spassvögel Groucho,



#### Liestal

Im Kulturhaus Palazzo vom 29. September bis 2. Oktober: **Lenas** Tanztheater Dinah und Heinz Giger

#### Luzern

Im Kleintheater am 1. und 2. Oktober: **«Soirée fisharmonique»**, «Ja wenn der Mond», Ursina Gregori und Charlotte Wittmer

#### St. Gallen

Auf der Kellerbühne am 1. und 2. Oktober: **«Holzers Peep-Show»**. Die «Kleine Komödie St. Gallen» spielt die Komödie des Schweizer Autors Markus

Chico und Harpo Marx. «Die Marx Brothers Radio Show» entführt in diese Zeit und lässt Chico, Groucho und Harpo in einer Reihe aberwitziger, grotesker Abenteuer auftreten. Komische Szenen, umwerfende Gags und flotte Songs sind hier aneinandergereiht.

#### Zürich

Im Theater am Neumarkt 29. September bis 3. Oktober: **«Angels in America»** von Tony Kushner. Spielerisch, witzig und mit schmerzhafter Schärfe schildert das Stück Menschen in westlichen Metropolen — im Druck harter Arbeitskämpfe, im

## SCHWEIZER COMIC-HITPARADE SEPTEMBER 93

1. (-) Carl Barks  
**Barks Library Bd. 6**  
Ehapa-Verlag Fr. 14.80
2. (-) Béhé  
**Seherlebnisse Bd. 8: Doppel-Gen 1**  
Ehapa-Verlag Fr. 16.80
3. (-) Bergese/Johns  
**Biggles Bd. 3: Der Tanz der Spittfires**  
Comicplus Fr. 17.80
4. (3) Gloor/Kirchhofer  
**Matter EntZweit**  
Edition Moderne Fr. 25.—
5. (-) Watterson  
**Calvin und Hobbes Bd. 8: Achtung, fertig, los!**  
Krüger-Verlag Fr. 19.—
6. (-) Pratt  
**Corto Maltese: Das Reich Mu**  
Carlsen-Verlag Fr. 71.—
7. (-) Miller/Varley  
**Elektra lebt**  
Feest-Verlag Fr. 39.80
8. (-) Gibbons/Kubert/Kubert  
**Batman Bd. 12: Die Nacht des Jägers**  
Carlsen-Verlag Fr. 31.—
9. (-) Charlier/Giraud  
**Blueberry Bd. 25: Der Weg in die Freiheit**  
Carlsen-Verlag Fr. 15.80
10. (-) Bukowski/Schultheiss  
**Kaputt in der City**  
Carlsen-Verlag Fr. 31.—

Die Liste der meistverkauften Comics des Monats ermittelte Comicspromotion in folgenden Comicsfachgeschäften: Karis Comixshop Aarau, Comix Shop Basel, Comicschäller Bern, Stauffacher Bern, Musiquarium Kreuzlingen, Comic Mail Liestal, Kornmätt Luzern, Bilder & Comicshop Olten, Comedia St. Gallen, Zappa Doing Winterthur, Analph Zürich, Comicworld Zürich, Klamauk Zürich.

Durcheinander von Moden und Therapien, in der Konfrontation mit dem Tod, der alle Ablenkungsmanöver durchbricht. Im Bernhard-Theater bis 3. Oktober täglich (ausser montags): Gastspiel des «Theaters am Kurfürstendamm Berlin» mit **«Wenn die Katze aus dem Haus»**, einem Lustspiel von John Mortimer und Brian Cooke. Ab 6. Oktober: **Schmirinski's**, die neuen Schweizer Cabarettisten mit ihrem Erfolgsprogramm **«Die Unvollendete»**.

Im Theater am Hechtplatz, täglich **«Der Schritt ins Jenseits»**, ein waghalsiger Unterhaltungsabend.

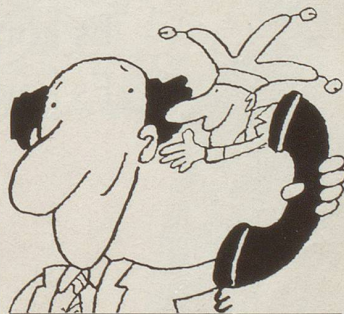
Im Theater in der Mühle Tiefenbrunnen am 28. und 30. September und am 1. Oktober: **«Usurpation»**, ein groteskes Referat in einem Akt von Viktor Giacobbo, gespielt von Charlotte Hanimann

#### Unterwegs

**Martin Hamburger** mit **«Herzinfax»** ist am 1. Oktober im «Fabriggli» in Buchs SG

**Linard Bardill** gastiert am 1. Oktober in Bülach ZH und am 2. Oktober im Kleintheater Muttiturm in Solothurn

**Ursus & Nadeschkin** sind am 1. Oktober im «Haus» in Rorschach zu sehen.



**Nebelspalter**  
**Witztelefon**  
**01 · 422 83 83**

Normale Telefontaxe,  
keine 156er-Nummer!